



**KONTAKT
STUDIUM**
Angewandte
Gerontologie



hochschule mannheim

Kontaktstudium Angewandte Gerontologie Multidisziplinäre Interventions- gerontologie und Gerontopsychiatrie

Eine wissenschaftliche Hochschulweiterbildung auf Master-Niveau
für berufserfahrene Fachleute aus dem Sozial- und
Gesundheitswesen

mit dem Abschluss Gerontologe CAS / Gerontologin CAS



Inhalt

Seite

Informationen zum Kontaktstudium	4
Die Zugangsvoraussetzungen	5
Dauer und Umfang des Kontaktstudiums	5
Einführung in die Thematik und Aufgabe des Studiums.....	9
Der Aufbau des Kontaktstudiums	10
Curriculum/Unterrichtsplan.....	13
Wissenschaftlicher Beirat	19
Die Dozentinnen und Dozenten	20
Stimmen ehemaliger Teilnehmer/-innen zum Kontaktstudium.....	22
Anmeldeformular	25
Rücktrittskostenversicherung	27

Sehr geehrte Interessentin, sehr geehrter Interessent,

es wächst nicht nur die Zahl der alten Menschen in Europa, sondern auch die Zahl derjenigen, die ein sehr hohes Alter erreichen. Das stellt schon heute und wird in Zukunft noch stärker die gesamte Gesellschaft und den einzelnen Menschen vor völlig neue Aufgaben stellen, vor allem im Zusammenhang mit anderen Modernisierungsfaktoren wie z. B. der Veränderung der Familienstrukturen mit ihren Auswirkungen auf die Generationenbeziehungen und die Arbeitswelt, man denke nur an die Vereinbarkeit von Beruf und Pflegeaufgaben. Auch spezialisierten Anforderungen ist genüge zu tun, wie sie z.B. an Führungs- und Fachkräfte in offenen, ambulanten und stationären Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens gestellt werden.

Das angebotene Kontaktstudium „Angewandte Gerontologie: Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie“ ist eine Antwort auf diese Herausforderung, die bereits von vielen Menschen angenommen wurde. Als Hochschulweiterbildung nach dem baden-württembergischen Gesetz für Hochschulen für Angewandte Wissenschaften - und zugleich auf dem wissenschaftlichen Niveau eines Masterstudiums - verfolgt sie die Zielsetzung der anwendungsorientierten Vermittlung von aktuellen Forschungsergebnissen vieler Wissenschaftsbereiche, die sich mit Fragen des Alterns befassen und ihre konkrete Umsetzung in zahlreiche Bereiche der Arbeit mit alten Menschen, insbesondere der Gerontopsychiatrie. Von vielen Seiten wurde die Einrichtung einer solchen wissenschaftlichen Weiterbildung gefordert, die speziell auf die Bedürfnisse von voll berufstätigen Praktikern und Praktikerinnen eingeht und sich zugleich von den üblichen Fortbildungen im Niveau unterscheidet. Daher wurden Rahmenbedingungen geschaffen, die das Studium möglichst angenehm machen und die Weiterentwicklung der eigenen beruflichen Praxis auf wissenschaftlicher Grundlage in vielerlei Hinsicht fördern, wie von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der vorangegangenen Kontaktstudien-gänge immer wieder bestätigt wurde. Seit 2016 ist das Studium Teil des Verbundmasters Angewandte Gerontologie. Zusätzlich können nach erfolgreicher Prüfung 30 ECTS verliehen werden, die bei Vorliegen der entsprechenden individuellen Voraussetzungen (Erster Studienabschluss) in den Verbundmaster Zukunft Alter: Angewandte Gerontologie eingebracht werden können. Damit ist die Möglichkeit gegeben, auch durch dieses Studium die eigene wissenschaftliche Entwicklung voranzutreiben bis hin zur Promotion, so wie es der Bologna-Prozess vorsieht.



Prof. Dr. phil. Astrid Hedtke-Becker
Hochschule Mannheim - Fakultät für Sozialwesen
Wissenschaftliche Leiterin des Kontaktstudiums



Martin Link
Geschäftsführer der Paritätischen
Akademie Süd gGmbH und organisatorischer
Leiter des Kontaktstudiums

Informationen zum Kontaktstudium

Zielsetzung

Das Kontaktstudium ist eine Hochschulweiterbildung für Führungs- und Fachkräfte mit multiplikativen Aufgaben auf wissenschaftlichem Niveau. Zielsetzung ist die anwendungsorientierte Vermittlung aktueller Erkenntnisse vieler Wissenschaftsbereiche, die sich mit Fragen des Alterns befassen und ihre praktische Umsetzung in vielfältigen Bereichen der direkten und indirekten Arbeit mit alten Menschen, insbesondere der Gerontopsychiatrie. Die Teilnehmer/-innen des Kontaktstudiums sollen durch sachliche und persönliche Auseinandersetzung mit den allgemeinen und speziellen gerontologischen Informationen Verständnis und Handlungskompetenz für gesellschaftliche und individuelle Fragen des Alterns erwerben sowie die Verbindung zum eigenen Arbeitsfeld herstellen unter Berücksichtigung von Genderaspekten.

Sie sollen ihre Fachkenntnisse vertiefen, reflektieren und zukunftsgerichtete Formen der Betreuung, Begleitung und Versorgung von alten und gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen zum Einsatz bringen lernen bzw. multiprofessionelle Planungen und Konzepte entwickeln und Vernetzungen herstellen, die langfristig die Lebensqualität alter Menschen sichern.

Daneben werden Schlüsselkompetenzen vermittelt: das Erfassen komplexer Zusammenhänge, nachhaltiges Planen und Gestalten, Handeln in Netzwerken und Entwickeln multidisziplinärer Lösungsansätze, Evaluation und Selbstevaluation.

Die Zielgruppe des Kontaktstudiums sind berufserfahrene Multiplikatoren und Mitarbeiter/-innen mit Schlüsselfunktionen, Lehr-, Beratungs- oder Leitungsaufgaben aus allen Fachdisziplinen, die mit alten Menschen zu tun haben. Insbesondere sprechen wir auch Leitungskräfte in ambulanten, stationären und teilstationären Einrichtungen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens sowie Mitarbeiter/-innen mit koordinierenden und planenden Funktionen in Kommunen, Verbänden und Institutionen an.

Die Zugangsvoraussetzungen

Folgende Voraussetzungen sind unverzichtbar:

- eine mindestens zweijährige Berufserfahrung in den Bereichen der Altenhilfe und des Gesundheitswesens oder des Managements in der Wirtschaft,
- eine Leitungs- oder Multiplikatorenfunktion (z. B. Lehr- oder Beratungstätigkeit, Leitung von Einrichtungen oder Abteilungen; Referententätigkeit, Planungs- und Koordinierungstätigkeit),
- ein einschlägiger Hochschulabschluss (ein FH-, DHBW-, Universitäts-Diplom oder Magister, Bachelor oder Master oder Staatsexamen) oder ein vergleichbarer ausländischer Abschluss; in Ausnahmefällen kann aufgenommen werden, wer seine Fähigkeit zur wissenschaftlichen Arbeit auf andere Weise nachweist (z. B. durch Veröffentlichungen).

Dauer und Umfang des Kontaktstudiums

Das Kontaktstudium umfasst 328 Stunden Unterricht, davon 60 Stunden Projektarbeit vor Ort sowie einen extra anzusetzenden Prüfungstermin. Es gliedert sich in die aufgeführten Module, darin enthalten auch ein fortlaufendes gerontologisches Begleitseminar sowie angeleitete Projektarbeit in multiprofessionellen Lerngruppen. Der Unterricht ist verteilt auf zwölf Tagungseinheiten zu je 24 Stunden an drei aufeinander folgenden Tagen (in der Regel einmal monatlich Donnerstag, Freitag, Samstag).

Studienort ist	Mannheim/Heidelberg
Studienbeginn:	Oktober 2017
Studienende:	Januar 2019

Blockveranstaltungstermine:

Block	Wochentage	Datum
1. Block	Donnerstag - Samstag	19.10. – 21.10.2017
2. Block	Donnerstag - Samstag	14.12. – 16.12.2017
3. Block	Donnerstag - Samstag	25.01. – 27.01.2018
4. Block	Donnerstag - Samstag	22.02. – 24.02.2018
5. Block	Donnerstag - Samstag	01.03. – 03.03.2018
6. Block	Donnerstag - Samstag	26.04. – 28.04.2018
7. Block	Donnerstag - Samstag	17. 05. – 19.05.2018
8. Block	Donnerstag - Samstag	21.06. – 23.06.2018
9. Block	Donnerstag - Samstag	11.10. – 13.10.2018
10. Block	Donnerstag - Samstag	15.11. – 17.11.2018
11. Block	Donnerstag - Samstag	13.12. – 15.12.2018
12. Block	Donnerstag - Samstag	17.01. – 19.01.2019

Unterrichtszeiten

jeweils

1. Tag	11:00 – 18:30 Uhr
2. Tag	09:15 – 16:45 Uhr
3. Tag	09:15 – 16:45 Uhr

Prüfungstermin

Der Termin des Prüfungscolloquiums wird mit den Teilnehmenden festgelegt. Er liegt in der Regel einige Wochen nach Abschluss des letzten Blockes.

Kosten

Die **Studiengebühr** beträgt **3.899,00 EUR** zuzüglich **300,00 EUR Anmeldegebühr** und umfasst folgende Leistungen:

- Lehrveranstaltungen
- Studienmaterialien
- Seminaregetränke
- Abschluss/Zertifizierung

Abschluss/Zertifizierung

Den Absolventen/-innen des Kontaktstudiums wird die Bezeichnung

- Gerontologe CAS

(Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie)

- Gerontologin CAS

(Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie)

CAS = Certificate of Advanced Studies

verliehen. Voraussetzung ist neben der regelmäßigen Teilnahme an den Veranstaltungen und an den multiprofessionellen Projektgruppen die erfolgreiche Ablegung der Modulprüfungen sowie die Erstellung einer insgesamt ca. 50-seitigen Abschlussarbeit mit einem praktischen und einem theoretischen Teil.

Bei Nichtanfertigung der Abschlussarbeit oder Nichtbestehen, aber einer Mindestteilnahme von 80 % des Weiterbildungsprogramms wird eine qualifizierte Teilnahmebescheinigung ausgestellt.

Master-Credits 30 ECTS

Zusätzlich können nach erfolgreicher Prüfung 30 ECTS verliehen werden, die bei Vorliegen der entsprechenden individuellen Voraussetzungen (Erster Studienabschluss) in den Verbundmaster Zukunft Alter: Angewandte Gerontologie eingebracht werden können. Nähere Informationen dazu unter www.kh-freiburg.de/forschung-entwicklung/projekte

Masterabschluss im Verbund

In Ergänzung zum CAS „Angewandte Gerontologie-Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie“ können an der Katholischen Hochschule Freiburg und - in Planung- an der Katholischen Stiftungsfachhochschule München weitere auf Gerontologie bezogene Wissenschaftliche Weiterbildungen absolviert werden, ebenfalls jeweils mit 30 ECTS. CAS-Abschlüsse sowie die ECTS werden im Verbundmaster Zukunft Alter gegenseitig anerkannt.

Für den Erwerb des formal weiterqualifizierenden akademischen Abschlusses Master of Arts (M. A.) Angewandte Gerontologie im Umfang von 90 ECTS fehlt dann nur noch das Mastermodul (30 ECTS), das künftig an der KH Freiburg angeboten wird – ein individuell planbarer Weg zum Master, auch für voll Berufstätige!

KATHOLISCHE
HOCHSCHULE FREIBURG
CATHOLIC UNIVERSITY
OF APPLIED SCIENCES FREIBURG



Wissenschaftliche Weiterbildung:

Altern in Sozialraum und Quartier – Kommunale Beratung und Vernetzung



Katholische
Stiftungsfachhochschule
München
University of Applied Sciences

Wissenschaftliche Weiterbildung:

Gesundheit – Case Management und Planung
(in Planung)



Zukunft. Alter.
Gerontologie.

Nähere Informationen unter www.kh-freiburg.de/forschung-entwicklung/projekte

Veranstaltungsorte

Mannheim: Hochschule Mannheim (Durchführung der Prüfungen)
Heidelberg: Paritätische Akademie Süd, Forum am Park

Unterbringung

Günstige Übernachtungsmöglichkeiten finden Sie auf der Internetseite www.hrs.de

Konzept und Wissenschaftliche Leitung

Prof. Dr. phil. Astrid Hedtke-Becker, Dipl.-Pädagogin und Gerontologin,
Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen
Past-Präsidentin der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie DGGG e.V., Berlin

Qualitätssicherung

Das Kontaktstudium wird von einem wissenschaftlichen Beirat begleitet. Zusätzlich erfolgt in einzelnen Abschnitten regelmäßig eine Lehrevaluation. Die wissenschaftliche Leitung engagiert sich im Arbeitskreis Gerontologische Hochschulgebundene Qualifikation der Deutschen Gesellschaft für Gerontologie und Geriatrie DGGG e.V., wo Standards für gerontologische Studiengänge erarbeitet werden.

Inhaltliche Auskünfte



Prof. Dr. phil. Astrid Hedtke-Becker
Hochschule Mannheim
Fakultät für Sozialwesen
Paul-Wittsack-Str. 10
68163 Mannheim

Telefon 0621 2926398
Mobil 0172 2180146
E-Mail a.hedtke-becker@hs-mannheim.de

Organisatorische Auskünfte



Martin Link
Paritätische Akademie Süd gGmbH
Geschäftsführung
Hauptstraße 28
70563 Stuttgart

Telefon 0711 2155192
Telefax 0711 2155190
E-Mail link@akademiesued.org

Sekretariat
Monika Lange-Tetzlaff
Telefon 0711 2155188
E-Mail lange-tetzlaff@akademiesued.org

Einführung in die Thematik und Aufgabe des Studiums

Im Zusammenhang mit der steigenden Zahl alter Menschen und der zunehmenden Lebenserwartung ist bekanntermaßen das Risiko der Hochaltrigkeit, an einer schweren Krankheit zu erkranken, wie z. B. einer Demenz, sehr hoch. Viele hochaltrige Menschen erkranken auch an vielen Krankheiten gleichzeitig (Multimorbidität), haben aber trotzdem eine hohe Chance, ein Leben in Würde und Selbstbestimmung zu führen – wenn sich die Gesellschaft, sprich Kommunen, ambulante Dienste, stationäre, teilstationäre und offene Einrichtungen sowie Familien darauf einstellen lernen. Dabei ist auch darauf zu achten, dass die Autonomie, das Recht auf Unabhängigkeit und Selbstbestimmung, das in unserer Gesellschaft zu den zentralen Werten gehört und die Lebensqualität sichert, auch bei chronisch schwer kranken und dementen alten Menschen, erhalten bleiben muss. Dieses Recht wird oftmals sowohl innerhalb der Familie als auch in Pflegeheimen gravierend missachtet, denn die Kenntnisse von Empowerment und der Organisation von gesellschaftlicher Teilhabe, insbesondere bei starken Einschränkungen der alten Menschen, sind noch wenig verbreitet. Die Zusammenarbeit mit bürgerschaftlichen Initiativen bietet hier Auswege.

Es gibt also einen wachsenden Bedarf an entsprechend qualifizierten Führungskräften und Multiplikatoren, die auf die besonderen Bedürfnisse der Älteren, vor allem der sehr alten Menschen, kompetent eingehen können bzw. in der Lage sind, dies ihren Mitarbeitenden und auch freiwillig Engagierten sowie betroffenen Familien zu vermitteln. Der Umgang mit dementen alten Menschen beispielsweise erfordert von allen Beteiligten, vor allem den hauptamtlich tätigen (leitenden) Mitarbeiter/-innen, hohe Kompetenz, nicht nur in Bezug auf das eigene Handeln, sondern auch in Bezug auf die Entwicklung einer passenden Struktur und Konzeption für die jeweilige Einrichtung. (Pflegerische) Angehörige müssen in der richtigen Weise beraten und unterstützt werden, um den so wichtigen Kontakt zum alten Menschen nicht zu verlieren bzw. nicht völlig überfordert zu werden; bürgerschaftliche und Initiativen freiwillig Engagierter vor Ort wollen differenziert angesprochen werden und sind unter bestimmten Bedingungen für ein Engagement zu gewinnen. Wichtig ist auch, dass die Institutionen, die alte Menschen betreuen und wichtige Ansprechpartner für ihren Alltag sind, vernetzt miteinander arbeiten und ihre Konzeptionen und Interventionen aufeinander abstimmen und verzahnen.

In Deutschland gibt es seit vielen Jahren wissenschaftliche Weiterbildungsmöglichkeiten an Hochschulen in unterschiedlicher Form. Die Besonderheit des im Herbst 2017 zum achten Mal startenden Kontaktstudiums „Angewandte Gerontologie“ an der Hochschule Mannheim - Fakultät für Sozialwesen ist, dass es sich in erster Linie an berufserfahrene Experten und Expertinnen im Sozial- und Gesundheitswesen und im Management wendet und neben einer fundierten gerontologischen Qualifizierung auch die multiprofessionelle und interdisziplinäre Vernetzung zum Ziel hat.

Das Kontaktstudium ist eine zugleich wissenschaftliche als auch anwendungsorientierte Hochschulweiterbildung für Personen aller Altersgruppen. Zielsetzung ist die Vermittlung von aktuellen Forschungsergebnissen vieler Wissenschaftsbereiche, die sich mit Fragen des Alterns befassen und ihre praktische Umsetzung in zahlreiche Bereiche der Arbeit mit alten Menschen, insbesondere der Gerontopsychiatrie. Die Teilnehmer/-innen des Kontaktstudiums sollen durch sachliche und persönliche Auseinandersetzung mit den allgemeinen und speziellen gerontologischen Informationen Verständnis und Handlungskompetenz für gesellschaftliche und individuelle Fragen des Alterns erwerben sowie die Verbindung zum eigenen Arbeitsfeld herstellen.

Sie sollen ihre Fachkenntnisse vertiefen, reflektieren und zukunftsgerichtete Formen der Betreuung, Begleitung und Versorgung von sehr alten und gerontopsychiatrisch erkrankten Menschen zum Einsatz bringen lernen. Zielsetzung ist dabei auch, dass durch die Teilnahme am Kontaktstudium dauerhafte Netzwerke zwischen Personen und Institutionen entstehen, die mit ein Garant dafür sind, dass die Lebensqualität alter Menschen durchgängig erhalten bzw. gefördert wird.

Das Kontaktstudium mit dem Abschluss „Gerontologie CAS (Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie), Gerontologin CAS (Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie)“ (CAS= Certificate of Advanced Studies) hat die Schwerpunkte Ausgewählte Grundlagen der Gerontologie (mit den Themenfeldern demografische, soziologische, biologische, medizi-

nische und psychologische Aspekte des Alterns, Recht und soziale Sicherung, historischer und interkultureller Kontext, Lebensstile im Alter u. a. m.), Multidisziplinäre Interventionsgerontologie (mit den Themenfeldern Förderung der Gesundheit im Alter und Vorsorge, Beratung und Begleitung chronisch kranker alter Menschen und ihrer Angehörigen, aktuelle Pflegemodelle u. a. m.) sowie Gerontopsychiatrie (mit den Themenfeldern psychiatrische Erkrankungen im Alter, älter werdende psychisch kranke und geistig behinderte Menschen, Wohn- und Lebensformen für gerontopsychiatrisch Erkrankte u. a. m.).

Zusätzlich zu den genannten Schwerpunkten werden die Teilnehmenden unter Anleitung eigene Projekte durchführen, um die obigen Ziele zu erreichen. Ein fortlaufendes gerontologisches Begleitseminar sorgt für die Reflexion des eigenen Lernprozesses, die Vernetzung untereinander und die notwendige Qualitätssicherung und Evaluation. In der Abschlussarbeit wird unter wissenschaftlicher Anleitung eine eigene praxisorientierte Studie angefertigt, die in möglichst enger Aufgabenstellung zum aktuellen Arbeitsfeld entstehen und eine Weiterentwicklung desselben anstreben sollte.

Darüber hinaus bietet sich für diejenigen, die wissenschaftliche Qualifikation bis hin zur Promotion anstreben, die Möglichkeit, 30 Credits/ECTS auf Masterebene zu erwerben. In Ergänzung zum CAS „Angewandte Gerontologie-Multidisziplinäre Interventionsgerontologie und Gerontopsychiatrie“ können an der Katholischen Hochschule Freiburg und - in Planung- an der Katholischen Stiftungshochschule München weitere auf Gerontologie bezogene Wissenschaftliche Weiterbildungen absolviert werden, ebenfalls jeweils mit 30 ECTS. CAS-Abschlüsse sowie die ECTS werden im Verbundmaster Zukunft Alter gegenseitig anerkannt.

Für den Erwerb des formal weiterqualifizierenden akademischen Abschlusses „Master of Arts (M. A.) Angewandte Gerontologie“ im Umfang von 90 ECTS kann dann noch das Mastermodul (ebenfalls 30 ECTS) absolviert werden, das künftig an der KH Freiburg angeboten wird. So können auch voll Berufstätige auf einem individuell planbaren Weg zum Masterabschluss gelangen.

Der Aufbau des Kontaktstudiums

Neben den Ausgewählten Grundlagen der Gerontologie und der Multidisziplinären Interventionsgerontologie ist ein besonderer Schwerpunkt die Gerontopsychiatrie. Das gerontologische Einführungs- und Begleitseminar dient der Vertiefung und Reflexion der Inhalte, die in der Projektarbeit Anwendung finden.

Modul I Ausgewählte Grundlagen der Gerontologie (10 ECTS)

- Demografische Entwicklung und soziologische Aspekte des Alterns
- Biologische und medizinische Aspekte des Alterns
- Psychologische und biografische Aspekte
- Recht, soziale Sicherung und Alterspolitik
- Ältere Menschen im historischen und interkulturellen Kontext
- Heutige und zukünftige Lebensstile im Alter
- Wissenschaftliches Arbeiten und Forschen
- Projektentwicklung
- Gerontologisches Begleitseminar

Modul I umfasst 96 Unterrichtsstunden (à 45 min) plus Projektarbeit in Gruppen und Selbstlernzeit
Prüfung: Unbenotete Präsentation im Seminar; Klausur (120 min) am Ende des 1. Semesters

Modul II Multidisziplinäre Interventionsgerontologie (10 ECTS)

- Gesundheit, Prävention und Beratung im Alter
- Wohnformen, Gestaltung von Umwelt und Lebensraum
- Förderung von Gesundheit im Alter und Vorsorge gegen Krankheit
- Beratung und Begleitung chronisch kranker alter Menschen
- Beratung und Begleitung ihrer Angehörigen
- Gerontologische Pflegemodelle
- Multidisziplinäre Zusammenarbeit
- Wissenschaftliches Arbeiten und Forschen
- Projektentwicklung II
- Gerontologisches Begleitseminar

Modul II umfasst 96 Unterrichtsstunden (à 45 min) plus Projektarbeit in Gruppen und Selbstlernzeit

Prüfungsleistungen: Unbenotete Präsentation und Studienarbeit (1. Teil der Abschlussarbeit) am Ende des 2. Semesters

Modul III Gerontopsychiatrie (10 ECTS)

- Psychiatrische Erkrankungen im Alter
- Älter werdende psychisch kranke Menschen
- Älter werdende geistig behinderte Menschen
- Demenz: medizinische und psychosoziale Aspekte
- Depression: medizinische und psychosoziale Aspekte
- Wohn- und Lebensformen für gerontopsychiatrisch Erkrankte
- Angehörigenarbeit in stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten
- Wissenschaftliches Arbeiten und Forschen
- Projektentwicklung III
- Gerontologisches Begleitseminar

Modul III umfasst 96 Unterrichtsstunden (à 45 min) plus Projektarbeit in Gruppen und Selbstlernzeit

Prüfungsleistungen: Studienarbeit (2. Teil der Abschlussarbeit) und mündliche Prüfung am Ende des 3. Semesters

Inhalte des modulintegrierten fortlaufenden Gerontologischen Begleitseminars

- Reflexion der Inhalte der Lehrveranstaltungen und ihrer Bedeutung für die eigene Praxis
- Befähigung zur Verbindung der gelernten Inhalte miteinander
- Entwicklung eigener Lernziele
- Entwicklung von eigenen Themenschwerpunkten
- Vorstellung und Reflexion der Arbeitsfelder und Funktionen der Teilnehmenden
- Reflexion des Gruppenprozesses
- Vorbereitung, Reflexion und Evaluation der Projektarbeit
- Vertiefung und Einarbeitung in selbst gewählte Themen als Vorbereitung für die Abschlussarbeit
- Permanente Evaluation

Die Projektarbeit in den interdisziplinären, multiprofessionellen Projektgruppen wird außerhalb der Blocktermine durchgeführt und von den Teilnehmern/-innen dokumentiert und nachgewiesen. Sie wird über die Studienzeit verteilt durchgeführt. Ihre Inhalte und Methoden werden im Gerontologischen Begleitseminar reflektiert.

Zeitlicher Ablauf

Modul 1	Ausgewählte Grundlagen der Gerontologie	
1. Block	Donnerstag – Samstag	19.10. - 21.10.2017
2. Block	Donnerstag – Samstag	14.12. - 16.12.2017
3. Block	Donnerstag – Samstag	25.01. - 27.01.2018
4. Block	Donnerstag – Samstag	22.02. - 24.02.2018
Modul 2	Multidisziplinäre Interventionsgerontologie: Anwendung gerontologischen Wissens in der praktischen und konzeptionellen Arbeit	
5. Block	Donnerstag – Samstag	01.03. - 03.03.2018
6. Block	Donnerstag – Samstag	26.04. - 28.04.2018
7. Block	Donnerstag – Samstag	17.05. - 19.05.2018
8. Block	Donnerstag – Samstag	21.06. - 23.06.2018
Modul 3	Gerontopsychiatrie: Der gerontopsychiatrisch erkrankte Mensch im Zentrum multiprofessionellen Handelns	
9. Block	Donnerstag – Samstag	11.10. - 13.10.2018
10. Block	Donnerstag – Samstag	15.11. - 17.11.2018
11. Block	Donnerstag – Samstag	13.12. - 15.12.2018
12. Block	Donnerstag – Samstag	17.01. - 19.01.2019

Curriculum/Unterrichtsplan

Neben der allgemeinen Gerontologie und praxisorientierten Aspekten der Interventionsgerontologie ist ein besonderer Schwerpunkt des Studiums die Gerontopsychiatrie und die Betreuung und Versorgung geistig und psychisch beeinträchtigter alter Menschen.

1. Ausgewählte Grundlagen der Gerontologie

1.1. Demografische Entwicklung und soziologische Aspekte des Alterns

Bildungs- und Lehraufgaben:

Die Teilnehmenden (TN) sollen durch einen Überblick über Ergebnisse der Demografie und relevante Teilgebiete der Soziologie die Auswirkungen der vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Entwicklung in ihren Zusammenhängen verstehen und beurteilen. Dies soll ihnen helfen, in ihrem Arbeitsbereich entsprechende Maßnahmen und Entscheidungen zu treffen.

Exemplarische Inhalte:

- Fakten des demografischen Wandels in der postmodernen Industriegesellschaft
- Auswirkungen der steigenden Lebenserwartung
- Soziologische Alternstheorien: Theorien Sozialen Wandels, sozialstrukturtheoretische Ansätze, funktionalistische Alternstheorien, interaktionistische und verhaltenstheoretische Ansätze etc.
- Mitbestimmung und Partizipation älterer Menschen und ihrer Organisationen sowie die persönliche Auseinandersetzung mit dem Themenfeld durch ausgewählte Schwerpunktthemen.

1.2. Psychologische und biografische Aspekte

Bildungs- und Lehraufgaben:

Durch die Auseinandersetzung mit relevanten Inhalten der Sozial-, Entwicklungs- und Lernpsychologie sollen die TN die Voraussetzungen für produktives Altern kennen lernen bzw. vertiefen. Anhand der Ergebnisse der Biografieforschung und Beispielen aus persönlichen Biografien sollen sie Verständnis für den Einfluss von Lebenslauf und Lebenslagen auf die Gestaltung des höheren Lebensalters gewinnen. Dadurch sollen sie in ihrer Leitungs- und Multiplikatorenfunktion ältere Menschen als Individuen besser verstehen können und dies einrichtungsspezifisch umsetzen lernen.

Exemplarische Inhalte:

- entwicklungs-, sozial- und lernpsychologische Aspekte des Alterns
- Möglichkeiten und Probleme der Lebensgestaltung älterer Menschen
- Geschlechterverhältnisse und geschlechtsspezifischen Unterschiede im Alter sowie die persönliche, kritische Auseinandersetzung mit ausgewählten Themen. Auch die Einübung von methodischen Möglichkeiten der Biografiearbeit in ausgewählten Bereichen ist möglich.
- Auseinandersetzung mit Sterben und Tod

1.3. Ältere Menschen im historischen und interkulturellen Kontext

Bildungs- und Lehraufgaben:

Die TN sollen fachspezifische Überblicke über die historische und kulturelle Bedingtheit der Situation älterer Menschen und der Generationenbeziehungen gewinnen. Dies trägt dazu bei, die heutige Situation zu relativieren und zu hinterfragen sowie Verständnis zu entwickeln für die Verbindung individueller Lebensgeschichte mit der Sozialgeschichte und dem politischen Hintergrund.

Exemplarische Inhalte:

- Überblick über die Sozialgeschichte des Alters und des Alterns
- die Position des alten Menschen im Wandel der Zeit
- die Veränderung der Generationen- und Familienverhältnisse
- ethnologische und interkulturelle Aspekte des Alterns und der Generationenbeziehungen
- sowie die kritische Auseinandersetzung mit dem Themenfeld

1.4. Recht, soziale Sicherung und Alterspolitik

Bildungs- und Lehraufgaben:

Die TN sollen einen Überblick über relevante Gebiete des Rechts für alte Menschen erhalten und sich mit neuen oder zu erwartenden Rechtsentwicklungen auseinander setzen.

Exemplarische Inhalte:

Aktuelle Grundinformationen und praktische Beispiele zum

- Betreuungsrecht
- Sozial- und Rentenrecht
- Pflegeversicherungsrecht
- Rehabilitationsrecht
- Erbrecht
- Heimgesetz

sowie die praxisbezogene Auseinandersetzung mit ausgewählten Inhalten.

1.5. Biologische und medizinische Aspekte des Alterns

Bildungs- und Lehraufgaben:

Eine Einführung in biologische Grundlagen und medizinische Fakten des Alternsprozesses soll den TN ein vertieftes Verständnis für die verschiedenen Ebenen körperlicher, geistiger und seelischer Gesundheit und Krankheit ermöglichen. Schwerpunkt soll die häufig bei Hochbetagten anzutreffende Multimorbidität sein. Ältere Menschen sollen dabei aber nicht nur in ihren Beschränkungen, sondern ebenso in ihren Ressourcen und Möglichkeiten gesehen werden.

Exemplarische Inhalte:

- biologische Grundlagen
- medizinische Fakten zum Alternsprozess, vor allem bei Hochbetagten
- Multimorbidität und Umgang damit in Institutionen
- Möglichkeiten der Behandlung und Rehabilitation

Eine vertiefte Auseinandersetzung soll für die TN möglich sein, um den biologischen und medizinischen Fakten auch konzeptionell besser Rechnung zu tragen.

1.6. Heutige und zukünftige Lebensstile im Alter

Bildungs- und Lernaufgaben:

Lebensstile älterer Menschen unterscheiden sich stark voneinander und erfordern differenziertes Wissen über die verschiedenen Lebenswelten, Lebenslagen und die Bedürfnisse älterer Menschen, von Grundbedürfnissen über Konsum, vom Wohnen bis hin zur Pflege. Auch geschlechtsspezifische Unterschiede sind von Bedeutung. Durch einen Überblick über verschiedene Lebensstile und zu erwartende „Trends“ bei den nachwachsenden Seniorengenerationen soll ein vertieftes Wissen darüber erlangt werden.

Exemplarische Inhalte:

- Lebenslagen im Alter
- Lebensstile und Bedürfnisse älterer Menschen, auch bei Krankheit und Pflegebedürftigkeit
- zu erwartende Trends

Die TN sollen dadurch in die Lage versetzt werden, in ihren Diensten und Einrichtungen flexibel auf die Bedürfnisse Älterer einzugehen.

1.7. Wissenschaftliches Arbeiten und Forschen I

Bildungs- und Lernaufgaben:

Um auf das Niveau eines wissenschaftlichen Masters zu gelangen und ebenso eine den Ansprüchen genügende Abschlussarbeit anfertigen zu können, sollen die TN mit dem wissenschaftlichen Inventar vertraut gemacht werden und es anwenden lernen.

2. Multidisziplinäre Interventionsgerontologie

2.1. Förderung der Gesundheit im Alter und Vorsorge gegen Krankheit

Bildungs- und Lernaufgaben:

Der lebenslange Prozess der Gesunderhaltung durch bewusstes Wahrnehmen des eigenen Körpers steht im Vordergrund. Die TN sollen grundlegende Einsichten über bewusste Lebensgestaltung, vor allem im Alter, erwerben können. Sie sollen befähigt werden, andere bei der gesunden Lebensgestaltung zu fördern, zu beraten und zu begleiten. Dabei sind geschlechtsspezifische Unterschiede zu erkennen und zu berücksichtigen.

Exemplarische Inhalte:

- seelische und körperliche Aspekte von Gesundheit und Altern
- Unterschiede zwischen den Geschlechtern
- Sexualität älterer Menschen
- verschiedene theoretische und praktische Ansätze zur Förderung der Gesundheit (Bewegung, Ernährung, Lebensgestaltung)
- Förderung von Selbsthilfe und Selbstorganisation
- Bildung als Teil gerontologischer Intervention

2.2. Beratung und Begleitung chronisch kranker alter Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Es gibt inzwischen vielfältige Beratungsformen und -ansätze für ältere Menschen. Wie unterscheiden sie sich, welche Beratung ist in welchen Fällen angezeigt, wodurch z. B. unterscheidet sich allgemeine Beratung von Senioren von derjenigen von chronisch kranken und pflegebedürftigen Menschen, welche Konzepte sind in welchem Kontext sinnvoll und werden von welchen Berufsgruppen am besten wahrgenommen? Die Teilnehmer/-innen erhalten auch einen Überblick über weitergehende Formen von Begleitung bis ans Lebensende.

Exemplarische Inhalte:

- Formen von Beratung
- Institutionelle Kontexte
- Begleitung von schwer kranken und sterbenden alten Menschen

Dabei soll vor allem die Perspektive, dass alte Menschen Nutzer von Diensten sind und nicht nur Klienten oder Patienten, eine Rolle spielen.

2.3. Beratung und Begleitung ihrer Angehörigen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Die Situation von Angehörigen chronisch kranker oder schwer kranker alter Menschen unterscheidet sich grundlegend von der Situation der alten Menschen selbst. Die TN erhalten einen Überblick über Formen des „Angehörens“ und die psychosoziale Belastung von Angehörigen, die z. B. häusliche Pflege übernehmen und erprobte Konzepte von Angehörigenarbeit auf verschiedenen Ebenen. Häusliche Arrangements von Pflege und die Resistenz der Lebenswelt von Familien gegen Hilfe von außen werden vertieft behandelt.

Exemplarische Inhalte:

- Lebenssituation von (pflegenden) Angehörigen
- Häusliche Altenpflegearrangement
- Angehörige als eigene Zielgruppe in Einrichtungen und Diensten für ältere Menschen
- Formen von Angehörigenarbeit: Von der individuellen Entlastung zur institutionellen Angehörigenorientierung

2.4. Wohnformen, Gestaltung von Umwelt und Lebensraum älterer Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Seniorenrechte Städte- und Verkehrsplanung, Bauen für behinderte und chronisch kranke Menschen im privaten und öffentlichen Bereich gewinnt zunehmend an Bedeutung. Die TN sollen städtebauliche, architektonische und planerische Alternativen kennen lernen, um selbst befähigt zu werden neue Formen auf ihre Qualität hin zu beurteilen, darüber zu entscheiden oder sie zu entwickeln und alte Menschen selbst daran zu beteiligen.

Exemplarische Inhalte:

- Beispiele gelungener Architektur für ältere Menschen
- Beispiele senioren- und behindertengerechter Innenarchitektur
- Neue Wohnformen im Alter
- Städte- und Verkehrsplanung für Ältere
- Beteiligungsplanung mit älteren Menschen

2.5. Aktuelle Pflegemodelle der gerontologischen Pflege und Unterstützung durch Technik

Bildungs- und Lernaufgaben:

Ein Überblick über relevante Teilgebiete der Pflegewissenschaften und der Möglichkeiten technischer Unterstützung soll den TN ein vertieftes Wissen über neue Entwicklungen in diesem Bereich geben. Die Situation von Pflegenden und Gepflegten wird ebenfalls thematisiert.

Exemplarische Inhalte:

- die wichtigsten derzeitigen gerontologischen Pflegemodelle in Theorie und Praxis
- neue technische und pflegerische Entwicklungen zur Verbesserung der Alltagsbewältigung von pflegebedürftigen Menschen

3. Gerontopsychiatrie

3.1. Psychiatrische Erkrankungen im Alter

Bildungs- und Lernaufgaben:

Ein Überblick der wichtigsten psychiatrischen Krankheitsbilder und ihrer Behandlungsmöglichkeiten und Therapien soll den TN ein differenziertes Verständnis ermöglichen.

Exemplarische Inhalte:

- Medizinische Aspekte verschiedener dementieller Erkrankungen
- Medizinische Aspekte unterschiedlicher Formen von Depression
- Andere gerontopsychiatrische Krankheitsbilder

3.2. Psychosoziale Aspekte von Demenzerkrankungen und Umgang mit demenzkranken Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Demenzerkrankungen haben vielfältige Auswirkungen auf die Lebenssituation der kranken Menschen. Die Krankheit verändert auch die Wahrnehmung durch das Umfeld, beeinträchtigt gewachsene Beziehungen und erfordert zur Kompensation vielfältige Ressourcen. Inzwischen gibt es eine Fülle von Konzepten und Methoden zum Umgang mit demenzen alten Menschen. Sie sollen auf ihre Tauglichkeit kritisch überprüft werden. Ein Schwerpunkt wird der Umgang mit der Sexualität demenziell erkrankter Menschen sein. Damit soll den TN ermöglicht werden, entsprechende Konsequenzen in ihrem Arbeitsfeld zu ziehen, z. B. zu welchen Fortbildungen es sich möglicherweise lohnt, Mitarbeiter/-innen zu schicken.

Exemplarische Inhalte:

- Selbstwahrnehmung und Identität demenzkranker Menschen
- Lebenssituation
- Belastungen
- Ressourcen

- Konzepte und Methoden zum Umgang mit demenzkranken Menschen
- Umgang mit Sexualität demenzkranker Menschen

3.3. Wohn- und Lebensformen für demenzkranke alte Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

In den letzten Jahren ist eine Fülle von Konzepten für Wohn- und Lebensformen von dementen alten Menschen entstanden. Welche Konzepte sind in welchen Lebenslagen und Fällen besonders angemessen? Was sind ihre ethischen Grundlagen? Wie gestaltet sich die Lebensqualität der Kranken und ggf. ihrer Angehörigen, aber auch die Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter/-innen? Die TN erhalten einen Überblick und sollen Konsequenzen für ihr Arbeitsfeld ziehen können.

Exemplarische Inhalte:

- Vorstellung beispielhafter Wohn- und Lebensgemeinschaften für demenzkranke Menschen
- ethische Grundlagen
- Wirkungen auf die Lebenszufriedenheit und Lebensqualität
- Wirkungen auf die Mitarbeiterzufriedenheit/auf die Zufriedenheit von Angehörigen

3.4. Psychosoziale Aspekte von Depressionserkrankungen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Depressionen werden vom Umfeld, auch vom Hausarzt, häufig nicht erkannt oder falsch eingeschätzt. Die Betroffenen leiden stark, wenn sie - auch im übertragenen Sinne - nicht richtig behandelt werden. Die TN sollen ein differenziertes Verständnis der Situation der Betroffenen erhalten und psychosoziale Behandlungsmöglichkeiten kennen lernen.

Exemplarische Inhalte:

- Selbstwahrnehmung und Identität depressiver alter Menschen
- Lebenssituation
- Belastungen
- Ressourcen
- Erfolgreiche psychosoziale Therapieansätze

3.5. Älter werdende psychisch kranke Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Menschen erkranken zu unterschiedlichen Zeiten ihres Lebenslaufs an psychischen Krankheiten. Viele psychische Erkrankungen mildern sich im Laufe des Lebens, aber eine große Zahl von Menschen muss auch im Alter mit der Krankheit umgehen, z. B. bei Erkrankungen des schizophrenen Formenkreises. Von anderen psychiatrisch erkrankten alten Menschen unterscheiden sie sich durch deutlich geringere materielle und psychosoziale Ressourcen, ein erheblich kleineres Netzwerk und geringere Selbsthilfepotentiale. Die TN sollen die Lebenssituation alt gewordener psychisch kranker Menschen kennen und einschätzen lernen, um passende Konzepte entwickeln zu können.

Exemplarische Inhalte:

- Lebenssituation
- Lebensgestaltung und Aktivierung
- Aufbau von Netzwerken
- Integration in bestehende Angebote der Altenhilfe
- Entwicklung von speziellen Angeboten und Konzepten an Beispielen aus Europa

3.6. Älter werdende geistig behinderte Menschen

Bildungs- und Lernaufgaben:

Was für lebenslang psychisch kranke Menschen gilt, die nun alt werden, gilt in noch stärkerem Maße für die wachsende Zahl alt gewordener, geistig behinderter Menschen. Hinzu kommt, dass sie meist ihr Leben lang in Einrichtungen gelebt haben, die meisten von ihnen im Zusammenhang mit Werkstätten für Behinderte. Durch die Ermordungen in der Nazizeit bedingt, gibt es in Deutschland bisher kaum Erfahrung in Bezug auf passende Wohnformen und Aktivitätsmöglichkeiten sowie Verbindun-

gen zu bestehenden Institutionen. Auch hier hilft der Blick ins europäische Ausland. Die TN gewinnen einen Einblick in Formen geistiger Behinderung und die Situation der Betroffenen sowie erprobte Konzepte aus Europa.

Exemplarische Inhalte:

- Formen geistiger Behinderung
- Lebenssituation
- Wohnformen
- Lebensgestaltung und Aktivierung

3.7. Angehörigenarbeit in stationären Einrichtungen und ambulanten Diensten

Bildungs- und Lernaufgaben:

Angehörigenarbeit ist allgemein eine wichtige Aufgabe. In der Arbeit mit gerontopsychiatrisch erkrankten, vor allem demenzkranken Menschen, ist sie unumgänglich. Die TN erhalten einen Überblick über praktizierte Formen, um sie ggf. entsprechend einzusetzen bzw. um mit den jeweiligen Trägern zusammen zu arbeiten.

Exemplarische Inhalte:

- Formen von Angehörigenarbeit
- Entwicklung von Strukturen für erfolgreiche Zusammenarbeit mit Angehörigen
- Unterstützung und Anregung von Selbsthilfe
- Zusammenarbeit mit Angehörigenorganisationen

3.8. Interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung

Bildungs- und Lernaufgaben:

Interdisziplinäre Zusammenarbeit (oder multiprofessionelle Kooperation) und Vernetzung ist in allen Bereichen der Arbeit mit alten Menschen notwendig, vor allem bei den oft erfolgenden Übergängen von oder in Institutionen. Unumgänglich ist sie aber bezüglich dementiell erkrankter Menschen, da sie sich oftmals nicht verständlich machen können und falsch eingeschätzt und behandelt, bzw. überall verwirrend anders behandelt werden. Die verschiedenen Berufsgruppen müssen eng zusammenwirken und ihre Kenntnisse aufeinander beziehen, um dies zu vermeiden. Die TN sollen sich mit multiprofessioneller Kooperation auseinandersetzen, um diese in ihrem eigenen Aufgabenfeld zu initiieren und zu unterstützen.

Exemplarische Inhalte:

- Bedingungen und Strukturen interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Instrumente
- Aufbau von Vernetzung / Probleme und Chancen

4. Gerontologisches Begleitseminar

Bildungs- und Lernaufgaben:

Zu Beginn des Kontaktstudiums erhalten die TN einen ersten Überblick über das Konzept des Studiums und die Gerontologie als interdisziplinäre Wissenschaft. Die TN sollen sich kennen lernen und die eigenen Erwartungen, Wünsche und Motivationen abklären. Das Seminar soll weiterhin die Möglichkeit bieten, die Inhalte der übrigen Lehrveranstaltungen zu vertiefen und miteinander in Beziehung zu bringen, Verknüpfungen herzustellen und den eigenen Lernprozess zu reflektieren sowie individuelle Lernziele zu entwickeln und Lernzielvereinbarungen zu treffen. Themenschwerpunkte und spezielle Vertiefungswünsche können herausgearbeitet werden, denen in der Projektarbeit und in der Abschlussarbeit entsprochen werden kann. Es werden Hinweise zur Vorbereitung, Begleitung und Evaluation der Projektarbeit gegeben. Darüber hinaus sollen die einzelnen Praxisfelder und Aufgaben der TN vorgestellt werden, um den multiprofessionellen Lernprozess zu fördern. Die TN werden befähigt, den Kommunikationsprozess und die Zusammenarbeit in der Gruppe wahrzunehmen und zu reflektieren, um dies für ihre Leitungs- und Multiplikatorenfunktion zu nutzen.

Exemplarische Inhalte:

- Überblick über das Gesamtkonzept und Einführung in Gerontologie als interdisziplinärer Wissenschaft
- Reflexion der Inhalte der übrigen Lehrveranstaltungen und ihrer Bedeutung für die eigene Praxis
- Befähigung zur Verbindung der gelernten Inhalte miteinander
- Entwicklung eigener Lernziele
- Entwicklung von eigenen Themenschwerpunkten
- Vorstellung und Reflexion der Arbeitsfelder und Funktionen der TN
- Reflexion des Gruppenprozesses
- Vorbereitung, Reflexion und Evaluation der Projektarbeit
- Vertiefung und Einarbeitung in selbst gewählte Themen als Vorbereitung für die Abschlussarbeit
- Permanente Evaluation

5. Projektarbeit

Bildungs- und Lernaufgaben:

Bestandteil des Studiums ist auch die Projektarbeit, die in multiprofessionellen, möglichst regionalen Gruppen durchgeführt werden soll. Sie dient der Weiterentwicklung der konkreten Praxis der TN vor Ort. Über die Durchführung ist ein Nachweis zu führen. Die Inhalte werden gemeinsam mit TN im Begleitseminar entwickelt. Dort erfolgt auch die Evaluation der Arbeit und ihrer Ergebnisse.

Wissenschaftlicher Beirat

Das Kontaktstudium wird von einem wissenschaftlichen Beirat vor und während der Laufzeit des Studiums begleitet. Im Beirat wirken mit:

- [Prof. Dr. med. Manfred Oster](#), Arzt und Dipl.-Psychologe, Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen
- [Dr. phil. Susanna Re](#), Dipl.-Psychologin und Dipl.-Gerontologin, ProjectCare Ruhr Betriebsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
- [Dr. phil. Christoph Rott](#), Dipl.-Psychologe, Institut für Gerontologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- [Prof. Dr. sc. hum. Martina Schäufele](#), Dipl.-Psychologin, Hochschule Mannheim – Fakultät für Sozialwesen
- [Prof. em. Dr. phil. Gertrud Simon](#), Erziehungswissenschaftlerin, Begründerin und vormalige Leiterin des Universitätslehrgangs Interdisziplinäre Gerontologie an der Karl-Franzens-Universität Graz, jetzt Master-Studiengang Interdisziplinäre Gerontologie

Die Dozentinnen und Dozenten

Das Kontaktstudium wird von einer Reihe z. T. auch international tätigen Lehrkräften durchgeführt.

Mitgewirkt haben in den letzten Kontaktstudiengängen:

- [Stephan Baas](#), Dipl.-Soziologe, Gerontologe (FH), Institut für sozialpädagogische Forschung, Mainz
- [Prof. Dr. phil. Stefanie Becker](#), Berner Fachhochschule, Fachbereich Soziale Arbeit
- [Dr. theol. Jochen Becker-Ebel](#), Supervisor DGSv, Hamburg
- [Ute Blessing-Kapelke](#), Dipl.- Sozialpädagogin, Deutscher Olympischer Sportbund, Frankfurt a. M.
- [Prof. Dr. Hermann Brandenburg](#), Dipl.-Psychologe und Gerontologe, Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar
- [Dr. med. Jens Bruder](#), Nervenarzt, Gerontopsychiater, Hamburg
- [Prof. Dr. Elisabet Cedersund](#), Gerontologin, Universität Linköping, Schweden
- [Birgid Eberhardt](#), Informatikerin, Gerontologin (FH), VDE, Frankfurt
- [Dr. Serge Embacher](#), Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement, Berlin
- [Prof. Dr. Reinhard Fiehler](#), Germanist, Institut für Deutsche Sprache IDS, Mannheim
- [Dr. phil. Sinikka Gusset-Bährer](#), Psychologin und Dipl.-Gerontologin, Hochschule Mannheim
- [Inge Hafner](#), M.A., Altenhilfefachberaterin, Landratsamt Esslingen
- [Prof. Dr. phil. Eckart Hammer](#), Hochschule Ludwigsburg
- [Prof. Dr. phil. Astrid Hedtke-Becker](#), Dipl.-Pädagogin und Gerontologin, Hochschule Mannheim, Fakultät für Sozialwesen
- [Prof. Dr. Vera Heyl](#), Gerontologin, Pädagogische Hochschule Heidelberg
- [Prof. Dr. phil. Ines Himmelsbach](#), Katholische Hochschule Freiburg i.Br.
- [Prof. Dr. med. Dr. Rolf Dieter Hirsch](#), Gerontopsychiater, Bonn
- [Rosemarie Hoevels](#), Dipl.-Sozialarbeiterin und Psychotherapeutin HPG, Hochschule Mannheim
- [Prof. Dr. iur. Birgit Hoffmann](#), Juristin, Hochschule Mannheim
- [Prof. Dr. Jürgen Howe](#), Psychotherapeut, München
- [Bea Kettemann](#), Dipl.-Psychologin, Vitos Kurhessen gGmbH, Bad Emstal
- [Agneta Kindborg](#), Dipl.-Psychologin, Universität Stockholm, Schweden
- [Margot Klein](#), Dipl.-Soziologin und Gesprächstherapeutin, Leiterin der Beratungsstelle für ältere und kranke Menschen und ihre Angehörigen VIVA e.V., Mannheim
- [Prof. Dr. iur. Thomas Klie](#), Jurist, Leiter des Arbeitsschwerpunktes Gerontologie und Pflege und des Steinbeis-Transfer-Zentrums GeroS der Ev. Fachhochschule Freiburg
- [Dr. phil. Hubert Klingenberg](#), Lernen – Führen – Persönlichkeitsentwicklung, München
- [Stephanie Klott](#), Institut für Angewandte Forschung, Entwicklung und Weiterbildung (IAF), Katholische Hochschule Freiburg
- [PD Dr. Hans-Joachim von Kondratowitz](#), Deutsches Zentrum für Altersfragen, Berlin
- [Prof. Dr. phil. Cornelia Kricheldorf](#), Katholische Hochschule Freiburg, Prorektorin für Internationales und Weiterbildung
- [Prof. Eva Kriechbaum-Trithart](#), Dipl.-Sozialpädagogin, M. A., Systemische Therapeutin, Graz
- [Martin Link](#), Dipl.-Pädagoge, Geschäftsführer der Paritätischen Akademie Süd, Stuttgart
- [Dr. Heidrun Mollenkopf](#), Soziologin und Gerontologin, Mitglied der Universal Accessibility and Independent Living Expert Group von AGE (European Older People's Platform, Brüssel), Heidelberg
- [Prof. Dr. Dörte Naumann](#), Ev. Hochschule Darmstadt
- [Prof. Dr. Alexander Noyon](#), Dipl.-Psychologe, Verhaltenstherapeut und Logotherapeut, Hochschule Mannheim, Fakultät für Sozialwesen
- [Dr. Gunilla Nilsson](#), Gerontologin, Universität Linköping, Schweden

- Prof. Dr. med. Manfred Oster, Arzt und Dipl.-Psychologe, Hochschule Mannheim, Fakultät für Sozialwesen
- Prof. Dr. phil. Frank Oswald, Goethe-Universität Frankfurt a. M., Fachbereich Erziehungswissenschaften
- Prof. Dr. med. Johannes Pantel, Leiter des Arbeitsbereichs Altersmedizin mit Schwerpunkt Psychogeriatric und klinische Gerontologie, Goethe-Universität Frankfurt a. M.
- Dr. H. Elisabeth Philipp-Metzen, Dipl.- Gerontologin, Universität Köln
- Dr. phil. Susanna Re, Dipl.-Psychologin und Dipl.-Gerontologin, Geschäftsführerin ProjectCare Ruhr Betriebsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
- Dr. phil. Christoph Rott, Dipl.-Psychologe, Institut für Gerontologie an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Prof. Dr. Claudia Schacke, Dipl.-Psychologin, Kath. Fachhochschule Berlin
- Prof. Dr. sc. hum. Martina Schäufele, Dipl.-Psychologin, Hochschule Mannheim - Fakultät für Sozialwesen
- Dr. phil. Marina Schmitt, Dipl.-Psychologin, Geschäftsführerin der Lebenshilfe e.V., Speyer
- Dr. Matthias Schmolke, Universität Heidelberg
- Prof. Dr. med. Johannes Schröder, Gerontopsychiater, Psychiatrische Universitätsklinik Heidelberg
- Dr. Ute Siebert, Erziehungswissenschaftlerin, Logotherapeutin, Neustadt am Rübenberge
- Prof. em. Dr. Gertrud Simon, Erziehungswissenschaftlerin und Gerontologin an der Karl-Franzens-Universität Graz
- Prof. Dr. rer.nat. Andreas Simm, Biologe, Zentrum für Medizinische Grundlagenforschung, Universität Halle
- Prof. Dr. Ralf Vandamme, Politologe und Sozialwissenschaftler, Hochschule Mannheim - Fakultät für Sozialwesen
- Prof. Dr. Michael Vogt, Hochschule Coburg
- Prof. Dr. Hans Werner Wahl, Dipl.- Psychologe, Leiter der Abteilung für Psychologische Altersforschung des Psychologischen Instituts an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
- Dr. Joachim Wilbers, Dipl.-Psychologe und Gerontologe, ProjectCare Ruhr Betriebsgesellschaft mbH, Frankfurt a. M.
- Prof. Dr. iur. Stefanie Wienand, Kath. Hochschule Mainz
- Prof. Dr. phil. Martina Wolfinger, Gerontologin, Kath. Stiftungsfachhochschule München, Abt. Benediktbeuern
- Gabriella Zanier, Gerontologin, Caritasverband Frankfurt a. M., Präventive Altenhilfe
- Prof. Dr. Andreas Zimmer, SRH Hochschule Heidelberg, Fakultät für Angewandte Psychologie

Stimmen ehemaliger Teilnehmer/-innen zum Kontaktstudium

„Nochmals herzlichen Dank für alle gute Begleitung, für die ganze Fülle des Kontaktstudiums und die Abschlussveranstaltungen, die sehr wohltuend und gut gelungen waren...und die beeindruckende (und aufregende) Prüfungsveranstaltung und den feierlichen Abschluss mit der Zertifikatsübergabe.“

- Marliese Iselin, selbständige Organisationsberaterin im Dienstleistungsbereich, Tenningen

„Den Ausschlag für das Studium gab (...) meine Überlegung, dass es inzwischen neue praxisrelevante Erkenntnisse gibt, die ich mir im Berufsalltag nur schwerlich erarbeiten kann. Mein Entschluss war richtig: Die Vorlesungen und Diskussionen haben nicht nur mein theoretisches Wissen vergrößert, auch die Qualität meiner Arbeit hat sich verbessert, weil ich mich vergewissern und neue Aufgaben erkennen konnte. (...) Mein Fazit: Das Studium war für mich sowohl auf der zwischenmenschlichen als auch auf der Wissensebene eine echte Bereicherung. Ich freue mich, dass ich mich darauf eingelassen habe.“

- Roswitha Lemme, Leiterin Seniorenzentrum Ziegelhausen (Aktivierende Altenarbeit)

„Ich habe mit großem Gewinn das Kontaktstudium absolviert (Kurs 1). Meine Abschlussarbeit wurde inzwischen – nach geringfügiger Überarbeitung – beim G. Thieme Verlag, Stuttgart, in Buchform veröffentlicht. In der täglichen Arbeit kann ich viele der im Studium gewonnenen Erkenntnisse anwenden. Insbesondere die Bedeutung der fächerübergreifenden Wissensvernetzung ist mir im Laufe des Studiums klar geworden: viele Expertinnen und Experten, ganz gleich ob aus dem pädagogischen, medizinisch-pflegerischen oder sozialwissenschaftlichen Bereich tragen fachspezifische „Scheuklappen“. Anders ausgedrückt: sie schauen viel zu wenig über den Tellerrand ihres Fach- und Wissensgebietes hinaus. Hier hat mir das Studium wirklich neue Horizonte eröffnet, von denen nicht nur ich, sondern auch mein Unternehmen und meine Kunden profitieren. Insofern kann ich das Kontaktstudium nur weiterempfehlen!“

- Adriano Pierobon, Geschäftsführer Humanis GmbH Deutschland/Schweiz

"Für Ihr großartiges Engagement im Kontaktstudium möchte ich mich nochmals herzlich bedanken. Für mich hat das Studium viele Anregungen und berufliche Perspektiven ergeben. Der Wissens- und Informationsaustausch mit den verschiedensten Experten der Gerontologie hat den Facettenreichtum des Faches gezeigt. Mir scheint, dass nahezu jede Fachdisziplin Anknüpfungspunkte in der Gerontologie finden kann. Die Konzeption des Studiums in Präsenzphasen, Projektarbeit, Wahlpflichtfächer sowie Abschlussarbeit habe ich als sehr gelungen erlebt, da jede Säule in eigener Weise, wie nicht zuletzt das Kolloquium zeigt, individuelle Kompetenzen gefördert und gefordert hat. ... Nochmals vielen Dank für die nachhaltig reichen Impulse. Weiterhin viel Erfolg!!"

- Adelheid von Spee, M.A., Journalistin und Dozentin, Bonn

„Durch das Kontaktstudium konnte ich meinen Wissenshorizont in vielfältiger Weise erweitern. Die praxisbezogenen Vorlesungen lieferten für meine berufliche Arbeit neue wertvolle Erkenntnisse der Reflektion meines Handelns in der Pflegebranche.“

- Andreas Haupt, Dipl. Betriebswirt (FH) Krankenhaus und Sozialwesen

„Obwohl ich mich über den Abschluss freue, überwiegt das Bedauern, jetzt auf den regelmässigen hochkarätigen Input und den Austausch mit den KollegInnen verzichten zu müssen, in der bisherigen Form zumindest.“

- Petra Imhof-Jung, Altenpflegerin/PDL, Gestaltberaterin, Qualitätsbeauftragte, Krankenpflegestation-Aarbergen/Hohenstein

„Die Inhalte des Studiums bereichern sowohl meine Arbeit als Pflegepädagogin in der Altenpflegeschule als auch meine Arbeit als Altenpflegerin im ambulanten Dienst. Ich habe schon während des Studiums bemerkt, wie sich meine Sichtweise auf das Alter und Altern geändert hat: In diesen beiden Themen stecken unheimlich viele Chancen und Ressourcen, welche es zu entdecken und zu nutzen gilt. Zudem habe ich viele Anregungen erhalten, warum und wie Menschen sich auf das Alter(n) vorbereiten können bzw. sollten. Dies ist für mich selbst wertvoll. Zudem war der Austausch mit Kolleginnen und Kollegen aus vielen Fachgebieten reizvoll und voller neuer Perspektiven.“

- Birte Friedhofer, Pflegepädagogin (Berufsfachschule für Altenpflege, Diakonisches Institut, Göppingen) und Altenpflegerin (Sozialstation St. Martinus, Donzdorf)

„Als Sozialpädagogin, die ich mich mit dem Kontaktstudium auf den Umstieg in die Altenhilfe vorbereite, ist die Breite und die Tiefe der bearbeiteten gerontologischen Themen sehr wertvoll. Daneben finde ich es immer wieder spannend, wie Wissenschaft (Dozenten/-innen) und Praxis (Studierende) mit ihren spezifischen Erfahrungshintergründen diskutieren und sich die jeweiligen Bilder von der Wirklichkeit ergänzen. Die vielfältigen neuen persönlichen Kontakte empfinde ich als sehr bereichernd.“

- Ute Kleeßen, Diplom-Sozialpädagogin, Heidelberg

„Als Einrichtungsleitung bin ich, bei sich ständig verändernden Rahmenbedingungen, immer auf der Suche nach Antworten und Impulsen für meine tägliche Arbeit sowie für die strategische Ausrichtung des Seniorenhauses. Neben aktuellen wissenschaftlichen Bezügen, ist es vor allem die Möglichkeit der interdisziplinären Vernetzung, die das Studium für mich so wertvoll gemacht hat. Der ‚bunte‘ Teilnehmerkreis war eine echte Bereicherung und hat auch in Arbeits- und Projektgruppen unterschiedlichste Perspektiven ermöglicht. Die gute Organisation der Blockveranstaltungen und die angenehmen Räumlichkeiten haben das Studieren neben der beruflichen Tätigkeit erleichtert.“

- Marc Stutenbäumer, Dipl. Pflegewirt, Seniorenhausleiter, Seniorenhaus Heilige Drei Könige, Köln

„Das Kontaktstudium Gerontologie 4 der HS Mannheim und des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes [gemeint ist das Paritätische Bildungswerk] Stuttgart war breit gefächert und trotzdem in nahezu allen Bereichen vertiefend, konsequent aufgebaut und gut organisiert. Es bot viel Raum für Diskussion mit Dozenten und erfahrenen „Kommilitonen“. Es war durchaus fordernd, aber auch sehr fördernd - und es hat richtig Spaß gemacht! Vielen Dank!“

- Dr. Johannes-Hermann Wahl, Chefarzt der GRN-Kliniken für Geriatrische Rehabilitation und des Geriatrischen Schwerpunktes GRN

„Das Kontaktstudium Angewandte Gerontologie hat meine persönliche Erwartung und Einschätzung bestätigt, dass es durch den demographischen Wandel und einer höheren Lebenserwartung heute notwendig ist, eine interdisziplinäre Weiterbildung mit medizinischen und wissenschaftlichen Aspekten zum Thema Alter(n) bereichsübergreifend an- und durchzuführen. Das Studium und die Ergebnisse der verschiedenen Projektgruppen, welche sich aus den unterschiedlichsten Fachdisziplinen der Teilnehmer, z. B. den Gesundheits- und Pflegeberufen, der Biologie und der Technik zusammengesetzt haben, haben mir gezeigt, dass Erwachsenenbildung und alterssensible Lernkonzepte mehr denn je notwendig sind. Wir leben in der Zeit des lebenslangen Lernens!“

Als Elektro- und Sicherheitsingenieur sowie ehrenamtlich engagierter Sanitäter gehe ich davon aus, dass der Bedeutungszuwachs von Wissen und Fachkompetenz als zukünftiger Wettbewerbsfaktor, sowohl im Gesundheitssektor als auch in der Industrie, an Bedeutung gewinnen wird. Durch die alternde Gesellschaft in der Bundesrepublik Deutschland und der Diskussion zur weiteren Verlängerung der Lebensarbeitszeit, muss in der Personal- und Unternehmensplanung ein „demographieorientiertes Diversity Management“ umgesetzt werden. Ältere Arbeitnehmer lernen anders als jünge-

re Beschäftigte, sind deswegen aber nicht schlechter, sondern kompensieren durch ihre spezifischen Berufserfahrungen.

Bei allen mit der Konzeption, Organisation und Durchführung beteiligten Damen und Herren, möchte ich mich sehr herzlich bedanken. Das sehr angenehme Lernklima und die aufgeschlossenen Pädagogen und Fachreferenten, welche uns über die aktuellen Erkenntnisse aus Wissenschaft und Forschung unterrichtet haben, hat meine fachdisziplinübergreifende Weiterbildung sehr positiv abgerundet und mich in meinem Antrieb und Meinungsbild absolut bestätigt."

- Torsten Karlheinz Keppner, Diplom-Ingenieur Elektro- und Sicherheitstechnik, Gerontologe (FH), Freiberufliche Tätigkeit: Safety Engineering, Interdisziplinäre Beratung, ehemals Teamleiter Betrieb Baden-Franken, EnBW Regional AG Stuttgart.

„Jahrelange Arbeit mit dementen Menschen und deren Angehörigen war für mich als Psychologin beste Schule. Auf dieses Fundament passte dann genau das Aufbaustudium "Angewandte Gerontologie".

Allein um die berufliche Praxis zu bereichern, hätte sich das Studium schon gelohnt: Austausch unter Mitstudierenden, akademischer Input, Verknüpfung von Theorie und Praxis - Praxisbezug war gegeben durch Projektarbeit und bestehende Berufstätigkeit.

Nun hat sich daraus, auch Dank dieser Spezialisierung, eine tolle Arbeitsstelle als Stationspsychologin einer Geriatrischen Klinik ergeben.“

- Yvonne Klaiber, Dipl.-Psychologin, Gerontologin (FH)

„Das Studium bietet in seiner Form und Ausgestaltung eine sehr gute Möglichkeit, um Beruf und Aus- bzw. Weiterbildung miteinander zu verbinden. Die enge Begleitung der Studierenden durch die Studiengangsleiter war durch eine hohe Verlässlichkeit und Ansprechbarkeit geprägt und hat dazu beigetragen, sich gut aufgehoben und informiert zu wissen. Ebenso empfand ich die Kooperation einer anerkannten wissenschaftlichen Hochschule mit der Paritätischen Akademie als förderliche Komponente, um Praxisnähe mit einem hohen akademischen Anspruch zu verknüpfen. Insgesamt kann ich das Studium in seiner Kompaktheit und inhaltlichen Dichte sowie Relevanz durchweg empfehlen.“

- Tanja Sand, Projektkoordination und Öffentlichkeitsarbeit Demenzzentrum StattHaus Offenbach

„Ich war begeistert über das breite Spektrum, das von der Biologie über die Statistik bis zur Philosophie, Soziologie, zur Ökologie und Geragogik reichte und habe von den verschiedenen vertretenen Berufen der Teilnehmer ebenfalls sehr profitiert.“

- Dr. Christine Langer, Oberärztin, Gießen

„Da ich in der stationären Altenhilfe als Seelsorgerin und Demenzfachkraft die Abteilung „Soziale Betreuung und Seelsorge“ leite, suchte ich eine Möglichkeit, meine gerontologischen Kompetenzen zu erweitern. Im Studium der „Angewandten Gerontologie“ habe ich diese geniale Ergänzung zu meinem theologischen Standbein gefunden. Sehr wertvoll empfand ich das recht breit angelegte Spektrum an Inhalten, das vermittelt wurde. Horizontalerweiternd waren für mich auch manche „Pausengespräche“ mit Dozenten. Ich erhielt mehrfach hilfreiche Anregungen, Erklärungen oder Denkanstöße für Fragestellungen, die sich mir im Zusammenhang mit dem vermittelten Inhalt und auf dem Hintergrund meines Berufsalltags stellten. Als große Bereicherung erlebte ich in diesem Studiengang, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus sehr unterschiedlichen beruflichen Hintergründen kamen, so dass oft ganz verschiedene Perspektiven die Auseinandersetzung mit den Inhalten belebten. – Mein Fazit: Das Studium war mit einigem Aufwand verbunden, aber der hat sich allemal gelohnt. Ich bin sehr froh, dass es diese Möglichkeit des berufsbegleitenden Studiums gibt und dass ich sie wahrgenommen habe.“

- Esther Siegel, Theologin, Demenzfachkraft, Trauerbegleiterin, Dozentin, Leiterin der Abteilung „Soziale Betreuung und Seelsorge“ im Pflegeheim Schönblick, Schwäbisch Gmünd

Kontaktstudium Angewandte Gerontologie (CAS)

Anmeldeformular

Anmeldeschluss: **15.09.2017**

Name, Vorname

Privatanschrift:

Straße:

PLZ: Ort: Geburtsdatum:

Telefon: Fax:

E-Mail:
.....

Dienstanschrift (Ist der Arbeitgeber Mitglied im Paritätischen? ja nein weiß nicht):

Name der Einrichtung:

Straße:

PLZ: Ort:

Telefon: Fax:

E-Mail:
.....

Ort, Datum

Unterschrift

Ich verfüge insgesamt über folgende Berufserfahrung mit der Gesamtdauer von Jahren:

.....
(in Stichworten)
.....

Davon Jahre Berufserfahrung im Bereich der Altenhilfe und des Gesundheitswesens oder im Management der Wirtschaft.

Davon entfallen auf **Leitungsaufgaben oder Multiplikatorenfunktion** Jahre.
(Selbständig Tätige müssen entsprechende Projekterfahrungen nachweisen)

Die **Leitungsaufgaben** bzw. Aufgaben in der **Multiplikatorenfunktion** waren:

.....
(in Stichworten)

(Fügen Sie bitte eine Bescheinigung des Arbeitgebers bei)

- Ich strebe den Abschluss Gerontologe/Gerontologin CAS an.
- Ich beabsichtige, zusätzlich die Master-Credits, 30 ECTS, zu erwerben.
- Ich strebe nur die qualifizierte Teilnahmebestätigung (mindestens 80% Teilnahme) ohne Hochschulzertifikat an. Den Titel "Gerontologe CAS/Gerontologin CAS" kann ich dann nicht führen.

Der Anmeldung sind im Original oder als beglaubigte Kopie folgende Unterlagen beizufügen:

- Diplom-, Bachelor-, Master- oder Examensurkunde
- Bescheinigung(en) des Arbeitgebers/der Arbeitgeber über eine insgesamt 2-jährige Berufspraxis, davon mindestens ein Jahr im Bereich der Altenhilfe und des Gesundheitswesens
- Bescheinigung(en) des Arbeitgebers/der Arbeitgeber über die Ausübung einer Leitungs- oder Multiplikatorenfunktion

Teilnahmegebühr

Nach der Zulassung zum Kontaktstudium wird die Teilnahmegebühr in Höhe von 3.899,00 EUR zuzüglich der Anmeldegebühr von 300,00 EUR spätestens bis zum 19.10.2017 fällig und ist zu überweisen an:

Paritätische Akademie Süd gGmbH:

IBAN: DE33 4306 0967 7044 1119 00 **BIC:** GENODEM1GLS

Ratenzahlung

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit der Ratenzahlung an. Wenn Sie folgende Zahlungsmodalität wählen wollen, kreuzen Sie das bitte hier an: ja, ich möchte in Raten bezahlen

Fälligkeit	Betrag
1. Rate fällig am 19.10.2017:	1.700,00 EUR
2. Rate fällig am 01.03.2018:	1.650,00 EUR
3. Rate fällig am 01.10.2018:	999,00 EUR

Wir bieten Ihnen darüber hinaus die Möglichkeit, eine Rücktrittskostenversicherung abzuschließen. Bitte kreuzen Sie an, ob Sie die Rücktrittsversicherung in Anspruch nehmen wollen:

- Die angebotene Rücktrittskostenversicherung (siehe Seite 29) nehme ich in Anspruch und überweise mit der Teilnahmegebühr den Betrag von voraussichtlich EUR 32,50
- nehme ich nicht in Anspruch.

Rücktrittskostenversicherung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer können über die Paritätische Akademie Süd gGmbH eine Rücktrittskostenversicherung über einen Teilbetrag von **2.000,00 EUR** abschließen.

Die Versicherungsprämie beträgt voraus. **32,50 EUR** mit Selbstbehalt.

Der Versicherer ist leistungspflichtig, wenn eines der nachstehend genannten versicherten Ereignisse bei der versicherten Person oder einer Risikoperson eingetreten ist:

- unerwartet schwere Erkrankung, Tod, schwerer Unfall, Schwangerschaft der Teilnehmerin
- Schaden am Eigentum infolge von Feuer, Elementarereignissen
- oder strafbaren Handlungen Dritter (z. B. Einbruchdiebstahl), sofern der Schaden im Verhältnis zu der wirtschaftlichen Lage und dem Vermögen des Geschädigten erheblich ist.
- Verlust des Arbeitsplatzes der versicherten Person aufgrund einer unerwarteten betriebsbedingten Kündigung durch den Arbeitgeber mit anschließender Arbeitslosigkeit.

Risikopersonen sind:

- die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an dem Kontaktstudium „Angewandte Gerontologie“
- die Angehörigen einer versicherten Person; hierzu zählen: Ehepartner oder Lebensgefährte einer eheähnlichen Lebensgemeinschaft, Kinder, Eltern, Großeltern, Geschwister, Enkel, Schwiegereltern, Schwiegerkinder.

Der Versicherer leistet unter Abzug des Selbstbehalts eine Entschädigung bei

- vorzeitigem Abbruch der Fortbildungsmaßnahme für die vollen Ausbildungstage, die von der versicherten Person nicht mehr in Anspruch genommen werden können. Pro Ausbildungstag wird 1/30 von 2000,00 EUR vergütet.

Bei jedem Versicherungsfall beträgt der Selbstbehalt **30,00 EUR**. Wird der Versicherungsfall durch Krankheit ausgelöst, beträgt der Selbstbehalt 20% des erstattungsfähigen Schadens, mindestens jedoch **30,00 EUR**.

Der Eintritt des Versicherungsfalles ist schriftlich und ausführlich der Paritätischen Akademie Süd gGmbH umgehend mitzuteilen und zwar unter Beifügung von aussagekräftigen Nachweisen wie z.B. ärztlicher Bescheinigung (mit Diagnose).

Hochschule Mannheim:

Hochschule Mannheim
Fakultät für Sozialwesen
Paul-Wittsack-Str. 10
68163 Mannheim
Telefon +49 621 2926398
www.hs-mannheim.de

Paritätische Akademie Süd gGmbH

Stuttgart:

Hauptstraße 28
70563 Stuttgart-Vaihingen
Telefon +49 711 2155188
Telefax +49 711 2155190

Neuler:

Alemannenstraße 18
73491 Neuler
Telefon +49 7961 959881
Telefax +49 7961 959395
E-Mail info@akademiesued.org
www.akademiesued.org
www.facebook.com/akademiesued